

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort-Verkehr M. 1.50, außerhalb M. 1.60...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Zeilen, die 1. Nummer über dem Raum 20...

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptlag: Der Erfolg beim Walde von Ansocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich von Hancourt vervollständigt.

Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Westlicher Kriegshauptlag: Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachstunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf bei Jakobstadt beiderseits der Bahn Mlaw-Jakobstadt, viermal gegen unsere Linien nördlich von Wabig vor.

Balkankriegshauptlag: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wieder ist den Franzosen auf dem linken Maasufer ein wichtiger Stützpunkt entrissen worden, indem ihre Verhauungen auf dem Höhenrücken südwestlich von Hancourt (gemeint ist wohl im amtlichen deutschen Bericht die Höhe 287 der Generalskarakarte, die unmittelbar an die Höhe 304 liegende Höhe 304 anhöft) gestürmt wurden, wobei 450 Gefangene in unsere Hand fielen.

endet haben. Vorläufig werden sie also wohl noch eine abwartende Haltung beobachten, vorsichtig gemacht durch das abschreckende Beispiel der tapferen Russen, die wieder ungezählte Tausende sinnlos opfern, wie auch der heutige Tagesbericht wieder meldet.

Das Conflans-Geschütz.

Das ziemlich ausgedehnte Waldgebiet, das sich von Warez in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Heudumont hinzieht, hat den Franzosen Bedeutung für allerhand Einrichtungen der zweiten Linie.

Verstärkten Feuerungsgeschütze an dem Ort auch nicht mehr beschaffen können als heute das tägliche Bombardement, als er nach in unserer vordersten Linie lag, und das im übrigen die M. 100 schon ein paar Wochen auszuhalten.

Waffen von schweren Granaten, beschäftigt. Französische Ausstellungsstücke aller Art, darunter ganz neue Gewehre, sind zu Hausen getarnt.

Nach Conflans konnte man jetzt nicht hinaus. Ich habe letzten ein schweres Trommelfeuer auf das große Dorf. Wir haben ab, nach einer im Winkel einer Waldlichtung eingebauten französischen Fliegerabwehrbatterie.

Conflans-Geschütz, jene während des Stellungskrieges viel besprochene Batterie im Waldchen von Hennemont, die täglich nach Conflans auf 18 Kilometer Entfernung schob.

Der Ministerwechsel in Frankreich.

Das Ministerium Briand steht nur noch auf schwachen Füßen. Zwar verurteilte der vormalige Sozialist Briand sein Kabinettschiff noch einmal zu retten, indem er auch den dritten Kriegsminister seit Kriegsbeginn, Gallieni, über Bord warf, aber den Stürmen, die immer wieder von der Erde der Senatoren und Abgeordneten, die nach Ministerfesseln lücheln sind, unter der Führung von Clemenceau gegen das Ministerium Briand entfacht werden, wird er wahrscheinlich nicht mehr lange standhalten.

Gallienis Nachfolger konnte wohl in seiner Laufbahn Lage, wo man von ihm in der Pariser Presse sprach: aber die große Aufgabe, die Begründung des militärischen Flugwesens, ließ man doch nur kurze Zeit in seinen Händen. Es war dies ums Jahr 1910. Die Pariser Zeitungen L'Action und Journal verfolgten mit Strenge und Rundflügen, die ihrer Redakteure dienten, und ließen im Parlament interpellieren, was die Heeresleitung zu tun gedachte, um mit einer Flugzeugflotte die dummen Jodelsänge bei der bevorstehenden Erhebung von Militärlohnungen zu parieren zu können.

Freunde des Generals Roques schürzten ihn als fleißigen Bürokraten, beharrlich, aber begrenzt im Fassungsvermögen, hochachtbar, weil er ohne Begünstigung — eine Seltenheit — zur höheren Charge aufstieg.

Gallieni selbst scheiterte bei dem Versuch, Kammer und Senat zu imponieren. Er war sehr energisch aufzutreten, als man ihn im Oktober mit der Erbschaft eines Millerand beglückte.



Kolonien und des Reichs zusammengezogen hat anvertraut werden sollte, einem neuen Kapitänmandanten der aller Armeen in die Hände spielte: Joffre. Poincaré ging darauf ein, weil ihm in dieser Zeit die kriegerische Verantwortung keine besondere Freude machen konnte und weil er wohl mit Gallien den Hintergedanken hatte, Joffre, dessen Offensiven geschwächt waren, im Range zu erhöhen, um anderen Generalen, die man auch ausrücken ließ, unter Joffre mehr Selbständigkeit im Kommando und in der Anordnung der Operationen zu geben. Es war damit die Dreiteilung der Front unter die Generale Foch, Dubail und de Castelnau verknüpft. Gleich nach der Niederlage des Generals Humbert wurde die Überleitung der Kämpfe bei Verdun vom General Marquis de Castelnau, früherem Generalstabchef, persönlich übernommen; General Petain steht unter diesem Befehl. Castelnau, der fanatischer Royalist ist, wird von der Ernennung Maquès wenig erbaut sein; möglicherweise hat Petain schon dem Marquis, den ihm Poincaré aufzwang, zeigen wollen, daß auch er vor Verdun nur enttäuscht hat.

Gallien ist im Grunde nur ein Opfer Clemenceaus; wenn eine Kampfpause an der Westfront eintreten sollte, — mitten in der jetzigen angstvollen Erwartungszeit scheint man die Krise nicht auf die Spitze treiben zu wollen — wird der Rest des großen Kabinetts Briand, Hoques einbezogen, Georges Clemenceau Verdun begehren müssen.

Eine Luftschlacht über Mühlhausen.

Aus Mühlhausen i. E. wird der „Frl. Zg.“ berichtet: Es war ein großartig schönes Schauspiel, das sich am Abend des 18. März vor den Augen von Tausenden von Menschen über der oberirdischen Industriefabrik Mühlhausen abspielte. In der kurzen Zeit von 15 Minuten kürzten vier französische Doppeldecker aus einer Höhe von ungefähr 12-1500 Metern, hell aufkommend, Mühlhaus in die Tiefe. Die überlegene Art und Weise, wie unsere Flieger den Feind empfangen, war schließlich bewundernswert. Die deutschen Flieger haben einen glänzenden Sieg gewonnen.

Gegen ihre frühere Gewohnheit, zu ihren Geschwaderbesuchen nach Mühlhausen die Mittagsstunde zu nehmen, wählten die Franzosen diesmal den Abend. Es mochte 5 Uhr nachmittags gewesen sein, da hörte man schon aus der Ferne das dumpfe Grollen der Abwehrschüsse und nach kurzem Suchen am westlichen Himmel zeigten sich auch zeitweise die kleinen weißen Schrapnellwölkchen. Die dem Geschwader vorliegenden Aufklärungsapparate näherten sich und zogen in großen Bögen, immer näher kommend, ihre Kreise. Bald darauf zeigte sich in der Ferne Punkt an Punkt, und um einhalb 6 Uhr überflogen in starkem Zuge in herrlichem Abendsonnenlicht 17 französische Doppeldecker in einer Höhe von ungefähr 1500 Metern die Stadt. Doch der stolze Flieger sollte bald ein jähes Ende haben. Schon warbte sich einer unserer Flieger in beträchtlicher Höhe in der Flanke des Geschwaders und ging auch gleich zum Angriff über. Feilschend scherte er sich von oben herab auf seinen Gegner, den er sich anerkennen. Eine blühendste Wendung um den Feind folgte. Doch schon rasselten die Maschinen des Gegner und ein Sturzflug des Angreifers brachte ihn aus ihrem Bereich. Aber seine Aufgabe war gelöst, denn plötzlich leuchtete der angegriffene französische Apparat hell auf, er brannte, machte noch eine Wendung und landete in zwei Teile nesselnd. Der eine Teil mit dem Motor fällt mit großer Schwindigkeit in die Tiefe, der andere Fattest wie ein Stück Papier, brennend, langsam hernieder.

Während einige Apparate des Geschwaders nun über der Stadt kreisten wandten sich die andern dem Hauptzweck Flugplatz zu. In großer Höhe kamen deutsche Eindecker mit riefiger Schnelligkeit. Wo sie herkommen? Aus allen Richtungen, Gemeinsam, in vollendeter Taktik hielten sie sich einen Gegner heraus, brängten ihn ab — fortwährendes tak-tak-tak-tak — wieder die charakteristischen Sturzflüge der Angreifer — und der zweite Doppeldecker des Feindes flüstert brennend, sich nickend überschlagend in die Tiefe. Gleich darauf folgte der dritte! Der Feind zog sich geschlagen zurück, verfolgt und hart bedrängt von unseren Fliegern. Durch gemeinsam geschickten Angriff wurde ein weiterer Doppeldecker vom Geschwader abgedrängt und trotz gewandter Wendungen und Drehungen geang

Es ihm zu lassen. Er leuchtete plötzlich auf und begann den Sturz in die Tiefe. Der dritte Gegner war erledigt. Das übrige Geschwader setzte seinen Flug unter Beschleunigung der Eindecker und Abwehrschüsse gegen Westen fort.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. März. Umlicher Bericht von gestern nachmittag: Festlich der Maas sehr lebhaftes Geschehen in der Gegend von Maucourt, Esnes und der Höhe 304, besonders beting am Hügel Haucourt. Westlich der Maas bestiges Geschahet in der Gegend von Vaug und Damloup.

Abends: In Belgien rüstete unsere Artillerie ihr Feuer gegen die Schützen- und Laufgräben der zweiten feindlichen Linie in der Gegend von Steenstraete. Südlich von der Höhe haben wir den Abschnitt von Ville-aux-Bois beschossen. In den Argonnen konzentriertes Feuer auf die Verteidigungsanlagen nördlich von Four de Paris, sowie von Fille Marie. In der Gegend von Doulaincourt-Rantelais, zwischen Haute Chaussee und der Höhe 285 für uns günstige Minenkämpfe. Wir beschossen besonders den Wald von Molancourt westlich der Maas. Nach einer heftigen Beschließung, die den ganzen Tag andauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze des Waldes von Ancovert und dem Dorf Molancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walde vorzubrechen, wurden durch unser Artilleriefeuer und unsere Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermochte auf dem kleinen Hügel von Haucourt, einen Kilometer südwestlich von Molancourt, Fuß zu fassen. Westlich der Maas bestige Beschließung in der Gegend von Baumont und Vaug.

Der englische Tagesbericht.

London, 23. März. General Haig berichtet: In der letzten Nacht ließ der Feind zwei Minen sprengen, die unserer Truppen keinerlei Schaden verursachten. Einige Handgranatengeschosse nördlich von Vermelles fanden Halt, die keine Veränderung der Lage herbeiführten. Wir beschossen erfolgreich mit Artillerie und Schützengrabenbeschuß die feindlichen Stellungen südwestlich von Wagnoncourt.

Entente-Bemühungen.

Paris, 23. März. Der italienische Oberkommandierende Cadorna, der am Montag hier eingetroffen ist, wurde mit besonderer Auszeichnung empfangen. Die Bemühungen der Verbündeten sind darauf gerichtet, Cadorna für ein Eingreifen auf dem französischen Kriegsschauplatz zu gewinnen, was bei der Rüstungszusammenkunft in Rom nicht gelungen war. Auch jetzt scheinen die Aussichten der französischen und englischen Teilnehmer an den Besprechungen noch wenig aussichtsvoll, da man in Rom immer noch, besonders angeht, die ablehnende Haltung des Königs, Bedenken trägt. Die abermalige Verschiebung der Abreise der Minister Salandra und Sonnino nach Paris dürfte damit in Zusammenhang zu bringen sein.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. März. Amlich wird verlautbart vom 23. März mittags: Auf allen drei Kriegsschauplatzen keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 23. März. In der Nacht zum 21. März verurteilt feindliche Infanteriestellungen kleinere Ueberfälle auf unsere Stellungen bei Altor (Doante) im Oreste-Tal (Carnaro- und Esch-Fisch) nordwestlich von Piazza (Terragna-Tal) und auf der Höhe von Raellag-Tal (Nitscher Becken). Sie wurden überall zurückgeschlagen. Auf den Hängen der Santa Maria-Höhe (Gegend von Tolmino) unternahm der Feind in derselben Nacht einen Angriff, der durch unser Feuer angehalten wurde und sich in einzelne, leicht abwehrbare Patronillenangriffe auflöste. Gestern dauerte der Artilleriekampf an der ganzen Front an, obwohl neuerdings schlechtes Wetter das Schießen sehr erschwerte. Cadorna.

Neues vom Tage.

Kardinal Mercier in Verbindung mit Spionen.

Berlin, 22. März. Aus Brüssel wird der „Vossische Zeitung“ berichtet: Es sind Beweise gefunden, daß einige Mitglieder einer verhafteten Spionengruppe

Er soll fort, und die junge Frau soll fort! Und dann — dann werde ich vielleicht wieder aufstehen können, dann werde ich endlich Ruhe finden! Helfen Sie mir! Ich werde es Ihnen nie, nie vergeßen! Sie stand dicht neben ihm und sah ihn an mit stehenden Augen, in denen funkelnde Tränen schimmerten. Ihr schönes Gesicht war so blaß vor innerer Aufregung, daß man deutlich die feinen, blauen Adern an den Schläfen sah. Ihr Mund bebte in verhaltenem Weinen.

Fritz Armann starrte in dieses Antlitz, welches er so unendlich liebte. Er sah, wie ein großer Schmerz und eine tiefe Reue sie ganz erfaßt hatten. Und nichts blieb in seiner Seele, als ein unendliches Mitleid mit dieser Frau. Er wollte ihr helfen, die ihm so voll vertraute, helfen um jeden Preis!

„Otta!“
Der Name rang sich aus seiner Brust; zum allerersten Male vergaß er jede formvollendete Anrede. Mit einer Bewegung voll tiefer Sehnsucht streckte er die Arme aus nach ihr, die seines Lebens Inhalt war. Und diesmal wich Frau Otta nicht zurück, wie sie es sonst bestimmt getan hätte. Sie stand ganz ruhig, und ihre Augen hielten seinen Blick, in dem die treueste, hingebendste Liebe zu lesen war, offen aus.
Dann atmete sie auf, tief, wie erst. Gottlob! Dieser Mann, der blieb ihr treu in allen Lebenslagen! Der verriet sie nie!

Einer raschen Eingebung folgend, legte Otta plötzlich die Arme um den Hals Fritz Armanns, und ihr schöner Kopf sank an seine Brust.
Er getraute nicht, sich zu rühren. Ganz stumm machte ihn die übermenschliche Seligkeit dieser Minuten. Sie schienen ihm als der Gipfelpunkt seines ganzen Daseins. Aber auch sie vergingen. Mit einer leisen, zarten Bewegung löste sich Frau Otta aus seinen Armen.

„Ich habe keinen Bruder“, sagte sie in einem innigen Ton, welcher ihm an ihr ganz fremd und unheimlich anziehend erschien. „Seit Ludwig tot ist, habe ich überhaupt keinen Vertrauten mehr; denn Graf Steinberg steht mir trotz alledem nicht so nahe, daß ich ihm alles sagen könnte. So seien denn Sie, Fritz, mir ein lieber, trauer Bruder!“
Armann vermochte noch immer nicht zu sprechen; aber der Blick seiner treuen Augen sagte ihr, die sie so

mit Kardinal Mercier in Verbindung gestanden haben. Die Spione haben den Briefschmuggel über die holländische Grenze betrieben und offenbar im Dienst der Regierung von Le Havre gestanden. Das weitere wird wohl die demnächst stattfindende Gerichtsverhandlung aufklären.

In Irland gärt es.

London, 23. März. Die Polizei beschlagnahmte in Cork (Irland) Waffenvorräte bei den „Sin-Fein-Kriegerwilligen“, die eine Vereinigung der unversöhnlichen Feinde Englands bilden.

Keine amerikanische Friedensvermittlung.

New York, 23. März. Seitens der Regierung ist ein Abrede gezogen, daß die deutsche Regierung um Friedensvermittlung ersucht habe.

Neues aus Mexiko.

Columbus, 23. März. Wie von verlässlicher Seite berichtet wird, hat der mexikanische General Herrera, der bis vor kurzem Militärgouverneur von Chihuahua war, gegen Carranza sich erhoben. Er hat mit 2000 Mann in West-Chihuahua den Kampf zu Gunsten Villás aufgenommen.

Washington, 23. März. Infolge der Meldung über eine Tätigkeit ausländischer Banden bei Tampico erließ das amerikanische Schiffsamt Kenton und das amerikanische Kanonenboot Wheeler den Befehl, dorthin abzugehen. Tampico ist eine Hafenstadt mit etwa 20 000 Einwohnern im mexikanischen Staate Tamaulipas am Golf von Mexiko. D. Schriftleitung.)

Die Unruhen in China.

Petersburg, 23. März. Aus Krumisi in China, Provinz Sin Tschang, wird gemeldet: Eine Anzahl von Offizieren in der Provinz Yu Chan hatte eine Verschwörung angezettelt, die darauf hinfiel, den Gouverneur von Krumisi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sin Tschang auszurufen. Der Gouverneur ließ die Verschwörer enthaften.

New York, 23. März. Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wiederhergestellt worden sei.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

München, 23. März. Der König von Bayern hat dem Korvettenkapitän Burggrafen, Grafen zu Dohna-Schlodien, Kommandant der „Möwe“, das Ritterkreuz des Max-Josefs-Ordens verliehen.

Amsterdam, 23. März. Das „Handelsblad“ meint, als Gegenmaßregel gegen die Befähigung der holländischen Schifffahrt müsse Holland die deutschen Schiffe in holländischen Häfen beschlagnahmen. (Aber wir haben auch noch einige Kemeckers zur Verfügung, von denen das „Handelsblad“ nichts zu wissen scheint. D. Schriftl.)

London, 23. März. Handelsminister Kimmelman hat beschlossen, Ausschüsse zu berufen, um festzustellen, wie die großbritannische Industrie gearbeitet habe, auch in der Zeit des Krieges, namentlich hinsichtlich des internationalen Wettbewerbs. Die Ausschüsse sollen darüber berichten, ob und was für Maßnahmen wünschenswert seien, um die Stellung der großbritannischen Industrie zu sichern. Zwei Ausschüsse sind bereits berufen worden, der eine, dem Balfour als Mitglied angehört, für die Stahl-, Eisen und Maschinenindustrie der andere für Schiffahrts- und Schiffbauindustrie. Die Berufung eines Ausschusses für die Textilindustrie steht bevor.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Götner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Im — im Auto des Grafen?“ rief er hervor. „Ja, aber der Graf gab doch den Gerichtsperionen an, daß er kein solches Auto kenne, wie das beschriebene?“

Ein müdes Lächeln ging um Frau Ottas Mund.
„Glauben Sie, daß der Graf Steinberg weniger ritterlich ist als Sie selbst, Fritz?“ fragte sie fast jätlich. „Er wird mich niemals verraten! Das Auto ist gut geborgen. Und bei ihm sowie bei Ihnen ist mein Geheimnis sicher, das weiß ich. Ein Unrecht war es doch nicht, Fritz, daß ich damals die junge Frau gern heimlich sehen wollte? Und unbegreiflich war es schließlich auch nicht. Ich habe Sie gesehen, bin um das Schloss herumgefahren und habe neben dem Auto im Schilf gewartet, bis die Nacht dunkler wurde zur Heimfahrt.“

„Und der Handküh, den ich neben den Stufen zur Terasse fand, Frau Baronin?“ fragte Armann mit unsicherer Stimme. „Und — und die Fußspuren am Teppich und am Parkett?“

„Den Handküh habe ich wohl früher einmal verloren, Fritz. Und die Fußspuren? Wieder Himmel! — die junge Frau ging doch auch im Zimmer hin und her. Sehen Sie es denn nicht ein, Fritz, daß da eine Verleitung von besonderen Umständen vorliegt?“

„Frau Baronin,“ sagte Armann entschlossen, „es war auch gestern jemand im Hellen Keller — wahrscheinlich lange vorher, ehe ich selbst hin kam. Ich sah die Schritte deutlich, und ich habe sie alle vermischt.“

„Ach,“ sagte Frau Otta gelassen, „nun beginnen Sie mir mit Spinnenwebtheorien, wie sie die überritzte junge Frau im Jagdhaus gesehen haben will. Lassen wir doch das alles ruhen, Fritz! Die Haupt Sache ist für mich, daß niemand je erfährt, wie unvorsichtig und neugierig ich in jener Unglücksnacht gewesen bin!“

„Meine Ehre, mein guter Ruf, die Reintelt meines Namens — alles, alles steht auf dem Spiele, wenn man davon Kunde erhält! Und deshalb müssen wir vor allem anderen herausbekommen, wer der Schreiber dieses anonymen Briefes ist! Gott, ich zahle ja dem Menschen vom dem Doppelpack von dem, was er verlangt, wenn er

weiterfahren war, genug.

„Lassen Sie mir den Brief, Otta!“ sagte er endlich. „Und, falls es nötig ist, so geben Sie das Geld mir. Ich würde Ihnen dafür, daß der Mann verschwindet, und — daß er schweigt.“

„Erleichtert atmete sie auf. Sie mußte diese Angelegenheit, welche sie so ungeheuer erregte, nunmehr in sicheren Händen.

„Ich danke Ihnen! Oh, ich danke Ihnen!“ Ihre feinen Finger umschlossen trampfhaft seine Hand, ihre schönen Augen strahlten ihn an.

Das war für Armann Lohn genug, und es war genug, um ihn vollständig aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Er vergaß, daß er viel mehr ahnte, ja beinahe mußte, als Frau Otta ihm gestanden hatte, und daß sie also doch ein doppirtes Spiel spielte. Er vergaß, daß sie noch heute, an diesem selben Tage, sich an Graf Steinberg binden würde für immer, teils aus fanatischer Mutterliebe, teils doch auch aus Egoismus, weil sein hochangehener Name ihr vorlram wie ein Schild, hinter dem man sich verbergen konnte.

An alles dies dachte er nicht, sondern er sah nur das Weib in ihr, welches unglücklich war und von einem Menschen, wie dem Hormäner-Herint, nun auch noch verfolgt wurde.

Ihre Schönheit und Armut überwältigten ihn beinahe.

So war er, als er endlich schlief, mehr als jemals im Banne Frau Ottas. Mehr als je war er entschlossen, für sie alles zu wagen, — wenn es so sein mußte, auch das Leben.

Als er endlich das Schloss verließ, begegnete er auf der Landstraße dem Grafen Steinberg, welcher vom Telegappenanter zurückkehrte.

Die beiden Männer tauschten einen freundlichen Gruß. Fritz Armann sah dem Reiter eine Weile sinnend nach, als er vorüber war. Der ritt jetzt dem Glück entgegen! Einen Augenblick lang wollte es wie Bitterkeit in ihm aufwallen, wie ein ungeheurer Neid; aber dann dachte er an Ottas Worte. Er war ihr der Nächste! Näher stand er ihr als ihre eigenen Kinder, denn diese mußten ja das Schwerste in ihrem Leben nicht. Das mußte sie allein tragen.

Fortsetzung folgt.



Reichstag.

W.B. Berlin, 23. März.

Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Die erste Lesung des Etats und der Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Straßmann (Nat.): Der Abg. Spana hat recht, wenn er gestern darauf hinwies, wie bedeutend günstiger unsere gegenwärtige Kriegslage ist gegenüber dem März vorigen Jahres, wo Oesterreich-Ungarn in Verteidigungslage war gegen Russland. Die Nachricht vom Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz hat im Volk eine große Bewegung hervorgerufen, umso mehr, als er die Flotte und den Willen zur Vergeltung verheißt hat. Das Ergebnis unserer bisherigen Wirtschaftspolitik ist dankbar zu buchen. Die Kriegsausgaben sind nicht durch Anleihen gedeckt worden, und daher ist auch der Kaufmannstand bereit, weitere Kassen, die sich nicht umgehen lassen, auf sich zu nehmen. Wir sind bei früheren Steuervorlagen zu kleinlich vorgegangen. Nicht zum mindesten aus diesem Grunde macht die deutsche Steuerpolitik einen günstigen Eindruck. Der Tabak ist bisher glimpflich davongekommen. Zigaretten und Zigarren dürfen aber steuerlich nicht verschieden behandelt werden. In den Quittungsbüchern wird sich die städtische Bevölkerung bald gewöhnen, anders die Landbevölkerung. Die kleinen Betriebe müssen frei bleiben. Große Bedenken haben wir gegen die Verbrauchssteuer und die Erhöhung der Telephongebühren. Auch bei der Kriegsgewinnsteuer ist eine Steigerung der Höhe zu erwägen. Inwieweit ist eine Vereinfachung des drückenden Einkommensteuers. Gegen einen abermaligen Wehrbeitrag haben wir Bedenken, dagegen hoffen wir, bei einer etwaigen Schließung der Erbschaftsteuer auf direkte Einkommen auch bei den früheren Besonderen Verhältnissen zu finden. Ob aber der gegenwärtige Augenblick hierfür geeignet ist, fragt sich, da die Einzelstaaten ihren Anteil an der Reichsvermögenssteuer erhalten müssen. Völlig ist sich die Schaffung von Monopolen für die Einzelstaaten erwecklich. Es wäre zu wünschen, daß unsere Ausführungsverordnungen erleichtert würden, damit die großen Aufträge, die uns besonders die glänzende Leipziger Messe gebracht hat, nicht doch nach England gehen. (Sehr richtig.) Wir müssen arbeiten für unsere Freiheit und unsere Zukunft.

Abg. Graf Weizsäcker (Nat.): Der militärische wie der politische Jahresabschluss ist gewaltig. Der russische Krieg ist weit zurückgeschlagen. Der Weg nach dem Balkan ist frei. Die Heidentaten, die vor Verdun vollbracht wurden, stehen unerreicht da. Ebenso wundervolle Taten hat unsere großartige Flotte vollbracht. Für beide ist kein Wort des Dankes groß genug. In diesem Danke gefüllt sich das unerschütterliche Vertrauen in unsere oberste Heeresleitung, (Frage) zu der Führung unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. In diesem Danke beziehen wir ein, den Großadmiral von Tirpitz, den Schöpfer unserer Flotte. In die Vereinbarung betreffend Erörterung der U-Bootsfrage haben wir eingewilligt in der Erwartung, daß eine ausgiebige Erörterung in der Kommission stattfinden wird. Unser Verhalten ist kein Verzicht, sondern lediglich ein Aufschub der Erörterungen auch im vollen Reichstag. (Sehr richtig, Unruhe.) Unsere Befürchtungen hinsichtlich des zu starken Wehrbeitrages haben sich leider erfüllt. Es würde falsch sein, das Unternehmertum durch Steuererhöhung zu erschöpfen. Wir werden stets für die Selbstständigkeit der Einzelstaaten eintreten. Der Kriegsgewinnsteuer können wir zu, sind aber nicht bereit, darüber hinauszugehen. Ebenso lehnen wir eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer ab, denn es handelt sich auch hier vielfach um Erblasse, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Ebenso wenig können wir eine Wiederholung des Wehrbeitrages zustimmen. Sollte der Wehrbeitrag jedoch beschlossen werden, so wird dies für unsere Haltung zu den übrigen Steuern nicht ohne Einfluß sein. Bei der Tabaksteuer haben wir die eigenartige Erscheinung, daß die Interessenten ihre baldige Einführung wünschen. Ist doch die Heeresverwaltung ihr Hauptverdiener und ist doch nach dem Krieg ein Preisrückgang zu erwarten. Durch den Quittungsstempel wird namentlich das Handwerk belastet und beim Frachtkundenstempel wird besonders stark die Landwirtschaft herangezogen. Den Postabgaben stehen wir nicht ablehnend gegenüber, doch können die Gebühren für Telegramme noch erhöht werden. Volle Zuversicht können wir hinsichtlich unseres Wirtschaftslebens sein. (Beifall.)

Abg. Meirin (Deutsche Fraktion): Mit unserem Antrag lag uns nichts fern, als ein Eingriff in die Kommandogewalt. Es handelte sich für uns vielmehr um diplomatische Maßnahmen. (Bravo, Unruhe.) Leider steht der Mann, dem wir den Geist unserer U-Bootsleute verdanken, nicht mehr an seiner Stelle. (Beifall.) In Deutschland ist noch niemand verhungert und es wird auch niemand verhungern. Ebenfalls kann niemand behaupten, daß bei uns der Hunger schon ist. Trotz erheblicher Bedenken sind wir für die Kriegsgewinnsteuer, deren einzelne Säue in der Kommission zu beraten sein werden. Die Postabgaben wird ein Beschränkungsbescheid herbeiführen, der durch Einsparnis im Postbetriebe wieder ausgeglichen werden kann. (Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Die Gründe, mit denen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern verteidigt werden, sind kleinlich und auf den Rücken der herrschenden Klasse berechnet. Die Tabaksteuer ist für die kleinen Leute eine Erschwerungssteuer und bringt lediglich den Unternehmern Nutzen. Das gleiche gilt für die Postabgabe. Die Erbschaftsteuer ist durchaus berechtigt. Es handelt sich in erster Linie um enge Verwandte und Freunde. Jeder Tag des Krieges kostet das Volk viel Gut und Blut. Jede Verschärfung wäre ein unerträgliches Verbrechen. (Sehr richtig bei den Soz.) Jede Verbrauchs- oder Verkehrssteuer ist eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die unteren Klassen.

Reichsfinanzminister Helfferich: Ich muß es aus Rücksicht vorziehen, daß der Redner die Besprechung zu agitatorischen Zwecken ausnutzt. Die Mehrheit des Hauses und des deutschen Volkes wird mit uns der Meinung sein, daß die Steuern nicht in erster Linie darauf berechnet sind, die breiten Massen zu belasten und die Reichen zu schonen. Diesen Vorwurf verweise ich mir. (Sehr gut, Unruhe.) Eine Fortsetzung der Debatte in diesem Sinne wäre eine ernste Gefährdung der vaterländischen Interessen. (Sehr richtig.) Ich glaube, daß Sie sich irren, wenn Sie sagen, daß Sie das Volk hinter sich haben. Vergessen Sie dem Volke nicht seine Vaterlandsliebe. Ueberlege sich jeder, was er tut. (Beif. Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Eine Reihe von Versammlungen wurde verboten. Das deutsche Volk hat nicht die Möglichkeit, sich auszupressen. Sie haben kein Gefühl dafür, wie einer Familie zu Mut ist, die vom Morgen bis zum Abend arbeitet und dann die Nachricht bekommt, daß der Ernährer gefallen ist. (Großer Sturm bei der Mehrheit, Redner wird zur Ordnung gerufen.) Durch diese Verordnungen wird das Vaterland gefährdet. (Präsident Köpff: Sie dürfen dem Staatsrechtlich einen solchen Vortrag nicht machen! [Lärm des Abg. Hoch] dann stelle ich fest, daß Sie nur sagen wollten, daß die Wirkung so sein könnte.) Abg. Hoch: Das merkt jeder, der deutsch versteht. (Präsident Dr. Köpff: Ich muß mir diese Bemerkung vorbehalten. Ich rufe Sie abermals zur Ordnung.)

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer gehen an die Staatshaushaltskommission von 26 Mitgliedern.

Abg. Lehmann (Natl.): Zur Geschäftsordnung: Ich bin durch den Schluß der Debatte, der in erster Linie gegen mich gerichtet ist, leider verhindert, auszusprechen, daß es sich für einen der Reaktionen des Beschlusses auszusprechen. (Präsident Dr.

Kämpf: Ich dürfen schließlich zur Geschäftsordnung sprechen.) Redner fortsetzend: Selbst im vereinigten Abgeordnetenhaus. . . (Präsident Dr. Köpff: Sachliche Ausführungen dürfen Sie nicht machen.) Redner fortsetzend: Ich habe einen Blick in die Dunkelkammer unserer Kriegspolitik. . . (Unruhe, Präsident Dr. Köpff: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter geben. Stürmische Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Anfragen und Nozetot. Schluß 1/4 Uhr.

Das Ergebnis der 4. Kriegsanleihe.

W.B. Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe 10 600 Millionen betragen, nicht eingerechnet die Feld- und Auslandszeichnungen.

Amtliches.

Befugung des Ministeriums des Innern, betr. Haus- und Rotschlachtungen.

Es wird nachstehendes verfügt:

§ 1. Die Vornahme von Haus- und Rotschlachtungen und der Vertrieb von Fleisch aus solchen ist, abgesehen von Rotschlachtungen, bis zum 15. April 1916 einschließlich verboten. Als Haus- und Rotschlachtung im Sinne dieser Vorschrift gilt jede Schlachtung, bei welcher das gewonnene Fleisch zum überwiegenden Teil in der Wirtschaft oder im Haushalt des Viehhalters, eines nichtgewerblichen Auftragnebers, oder in der Wirtschaft oder im Haushalt des die Schlachtung vornehmenden oder in Auftrag gebenden Viehts Verwendung finden soll.

§ 2. Jede Rotschlachtung ist innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Oberamt, anzuzeigen. Das Oberamt hat den Grund der Rotschlachtung und das Schlachtgewicht des bei der Schlachtung gewonnenen gewerkschaftlichen Fleisches alsbald auf Kosten des Viehhalters durch den Fleischbeschauprüfer einer benachbarten Gemeinde feststellen zu lassen. Die Abgabe von Fleisch aus Rotschlachtungen an Dritte gegen Entgelt ist verboten. Ausnahmen können beim Vorliegen besonderer Gründe vom Ortsvorsteher unter der Bedingung bewilligt werden, daß der Viehhalter über die an Dritte abgegebenen Fleischmengen genaue Aufschriebe führt, diese sind an den Ortsvorsteher abzuliefern und von ihm auszubewahren.

§ 3. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen sie sind mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bedroht.

Die Speisefartoffelverforgung.

Vom R. Oberamt Ragold wird bekannt gemacht, daß als Käufer für Speisefartoffeln 1) Chr. Hugel in Halberstadt, 2) Johs. Spaymann in Halberstadt, 3) Johs. Saloter, jr. Käfer in Overtalheim bestellt wurden. Sodann wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit der Höchstpreis für einen Doppelzentner Speisefartoffeln 9.60 M. beträgt und daß nach der Bundesratsverordnung vom 2. März 1916, Jä. dieser Preis bei der Entsendung von Kartoffeln um 3 M. zu kürzen ist. — Der Höchstpreis gilt für Lieferung ohne Saft und schließt die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. März 1916.

— Vom roten Kreuz. In der neuesten Nummer der Mitteilungen des Württ. Landesvereins vom roten Kreuz wird bekanntgegeben, daß aus Anlaß des Geburtstages des Königs an gegen 1400 Mitarbeiter des roten Kreuzes in Stadt und Land das neugegründete „Charlottenkreuz“ verliehen wurde.

— Beschlagnahme von Spinnstoffen. Das Kriegsministerium macht darauf aufmerksam, daß die von der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare, sowie deren Halberzeugnisse und Abgänge vom 31. Dezember 1915 Nr. W. I. 770/12.15. R. A. A. betreffend Spinnstoffe und Tierhaare nach dem 31. März 1916 enteignet werden, sofern sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht der Kriegsvollbedarfsfirma-Gesellschaft, Berlin S.W. 48, Zeilinger Hedemannstraße 3 oder der Vereinigung des Baumwollhandels, Leipzig, Fleischerplatz Nr. 1, zum Verkauf angeboten sind. Lediglich bei Fabrikanten werden solche Vorräte an Spinnstoffen und Tierhaaren nicht enteignet werden, für die bis zum 31. März 1916 feine Heeres- oder Marineaufträge im Sinne des Paragraph 4 der angezogenen Bekanntmachung vorliegen.

— Der Viehmarkt in Wildberg am 25. März wurde unter besonderen Bedingungen gestattet.

— Kriegsanleihe. Dem Bericht über die hier gezeichnete 4. Kriegsanleihe ist nachzutragen, daß auch bei der hiesigen Agentur der Württ. Landesparität 37 000 M. gezeichnet wurden.

— Falsches Geld. Beim Postamt wurde gestern 1 falsches 2-Mark-Stück angehalten; als solches war es leicht zu erkennen an der schlechten Prägung und an dem matten Glanz des Metalles, an dem Mindergewicht sowie an dem fettigen Gefühl beim Betasten; es trug das Wappen der freien Hansestadt Hamburg und die Jahreszahl 1907.

— Das Eisenkreuz haben erhalten Wilh. Hornberger, Sohn des verst. Nachwächters Hornberger, und Gebr. Ernst Böttcher, Maurer, von Freudenstadt.

— Gutmannsweller, 23. März. Gebr. Friedr. Wast, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert.

(*) Stuttgart, 23. März. (Ergebnis der Kriegsanleihe.) Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurde im Bezirk Stuttgart bis heute nachmittag eine Gesamtzeichnung von 304 Millionen Mark (gegen zuletzt 340 Millionen Mark) gezählt. Es sind noch nicht alle Zeichnungen gezählt.

(*) Heilbronn, 23. März. (Reicher Segen.) In einem hiesigen Hause hat sich der Storch ungewöhnlich gefreudig gezeigt. Samstag kamen im Stalle plötzlich zwei kleine Ziegenböcker zur Welt. Nun plagte die andere Ziege der Weid und sie legte am Tage darauf zwei Ziegenböcker als solide Sonntagskinder daneben. Darauf kam die Reihe an die Hausfrau, die am Montag zwei tüchtigen Kriegsbuben das Leben gab. Jetzt meckert es an allen Ecken und Enden.

(*) Mötting, 23. März. (Familien drama.) Vor einigen Tagen wurde die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters aus der Heilanstalt Weinsberg bei Weinberg entlassen und befindet sich wieder zu Hause. Gestern nacht hat sich nun die noch ziemlich junge Frau in einem Anfall von Weisheitsstörung vom dritten Stock des Wohnhauses auf die Straße gestürzt. Der Mann verlor beim Anblick des grauenerregt zugerückten Körpers seiner Frau gleichfalls das heilige Gleichgewicht und sprang in die in der Nähe vorbeistreichende Jagst. Er konnten noch lebend aus den Fluten herausgezogen werden, wogegen die Frau hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt.

(*) Pfaffenhausen, O.A. Braudenheim, 23. März. (Ausgerissen.) Von den hier in Arbeit stehenden kriegsgefangenen Franzosen sind sechs entwichen, die sich sämtlich Zivilkleider verschafft haben sollen. Man hat ihre Uniformen in einem Garten gefunden.

(*) Verdingen, O.A. Maulbronn, 23. März. (Ueberfallen.) Der ledige Tagelöhner Johann Schäfer in Ober-Verdingen ist in seiner Wohnung in der Nacht von drei neunzehnjährigen Burchen überfallen und durch Dolchschläge im Gesicht und am Arm schwer verletzt worden. Die Täter sind ermittelt.

(*) Knittlingen, O.A. Maulbronn, 23. März. (Tragisches Ende.) Einige junge Leute hinführen einen 18-jährigen Rhythmiker, einen braven Menschen, wegen seines körperlichen Gebrechens fortgesetzt, so daß der junge Mann sich auf der Bühne des elterlichen Hauses erhängte.

(*) Weingarten, bei Ravensburg 23. März. Der seit 20 Jahren erscheinende „Anzeiger v. u. Weingarten“ wird am 1. April zu erscheinen aufhören.

Deutsches Reich.

W.B. Benthien, (Oberst), 23. März. Amtlich wird gemeldet: Auf der Freizeigrube bei Niechowitz hat gestern abend 6 Uhr auf der 620 Meter tiefen Sohle ein bisher noch nicht aufgeklärte Explosion stattgefunden. Durch ein teilweises Zerschellen der Erde sind 20 Mann verunglückt. Bis her ist es gelungen, von den Verunglückten 11 Mann tot zu bergen. An der Verunsicherung der übrigen 9 Mann wird fortgesetzt gearbeitet. Leider ist nicht anzunehmen, daß diese 9 Mann noch am Leben sein werden. Die sonstigen Grubenbaue sind wenig in Mitleidenschaft gezogen, infolgedessen hat der Betrieb keine große Störung erfahren. Bis her ist auf das Bestimmteste festgestellt, daß das Grubenunglück nicht durch Schlagwetterschlag hervorgerufen wurde.

Bermischtes.

Württemberg auf der „Möwe“.

Aus dem Briefe eines Deutschen, der auf der „Möwe“ befreit wurde und von Newyork aus Nachricht gab, wird der Südd. Bzg. mitgeteilt:

„Ich kann Euch nicht beschreiben, wie glücklich ich bin, die „Möwe“ getroffen und das Erlebte zu haben, und vollends jetzt, wo alles glücklich hinter uns ist, aber auch schon vorher! O wie alles in uns lodt, wenn man hier liegt, daß der englische Kapitän die 30 Mann von „Zeppelin 218“ einfach ertrinken ließ, weil er angeblich die Uebermacht fürchtete, und wir, wir 41 Deutsche, darunter nur 21 Mann Preisengefangene, fahren 16 Tage bei sehr geringer Kost mit 450 Mann! Wir wundert uns ja heute selbst, waren uns auch ganz klar, daß es auf Tod und Leben ging, denn die Bomben alle, die an Bord gebracht wurden von der „Möwe“, waren nicht von Papp. Man kann behaglicher sein Leben zubringen, als wir die 16 Tage, aber stolzer auf Deutschland kann man nirgends sein, als wir es waren! Auf der „Möwe“ war einer von Feuerbach, von Böblingen und von Wormstheim! Das war ein Fest! Und unser Proviantlieferant hier (in Newyork Rew) hat eine Frau aus Gahlenberg. Auf der „Möwe“ ist ein zweifacher Millonär, 55 Jahre alt, als Freiwilliger. So lange es noch solche Männer gibt, hat's keine Not!

Wie das Brauwerkstüchchen von der „Möwe“ hier gefeiert wird, so etwas hätten wir uns hier nicht träumen lassen. 300 Glückwünsche, Liebesgaben in Masse trafen ein. Als eines der allerersten Telegramme von einem früheren Reserveoffizier: Donnerwetter, Donnerwetter, Ihr seid Recl. Donnerwetter, Donnerwetter, tolllos! Reporter, Photographen, Kinoleute wie die Räcken! In Newyork werden wir schon aufgeführt als Schläger. Es fällt mir oft Mag Gyth ein mit seinem Dampfplug in Anagita!

Wir wissen nun alle Wahrheit über dasheim und sind stolz, daß Ihr so durchhaltet! Unsere Organisation findet Bewunderung selbst bei den Engländern, auch die schnelle Kaperung der „Möwe“. Ich könnte noch allerhand Interessantes schreiben, aber das darf man nicht.

Guter Patrouillengang.

Einer Patrouille der 7. Kompanie eines Reserve-Regiments, Führer: Wehrmann Franz Bohl aus Dillingen, Oberamt Aulendorf, Teilnehmer: Kriegsfreiwilliger Karl Haag aus Frankenhahn, Oberamt Heilbronn und Karl Müller aus Großschellheim, Oberamt Badgingen a. Eng., gelang es in der Nacht vom 19. zum 20. November 1915 einem englischen Offizier abzuschleichen und verwannt einzubringen, wodurch wertvolle Feststellungen ermöglicht wurden. Die Patrouille traf etwa 2 Uhr nachts an einem 100 Meter vor der englischen Stellung sich befindlichen Hochweg mit einer englischen sechs Mann starken Patrouille zusammen. Die Patrouille des Wehrmanns Bohl lag am diesseitigen Hohlwegrand auf einer Höhe, die Engländer sich nähern, ließ sie bis auf 10 Meter herankommen und eröffnete dann das Feuer, das die Engländer erwiderten. Der nordwestliche Engländer stürzte auf einen der ersten deutschen Schüsse. Erst ging Wehrmann Bohl und Kriegsfreiwilliger Haag in den Hohlweg hinunter und auf den jenseitigen Rand hinauf, um den verwundeten Engländer zu holen. Es gelang Bohl und Haag, trotzdem englische Handgranaten neben ihnen einschlugen, den verwundeten Engländer in den Hohlweg hinunterzuschleichen, während Müller am diesseitigen Hohlwegrand schüttereit Brand verhielt, daß die übrigen Engländer die Bergung hielten. Nun wurde Müller in die Stellung zurückgeschickt, um Hilfe zu holen. Bohl und Haag blieben am diesseitigen Hohlwegrand als Wache liegen, wobei sie weitere 10 Engländer aus der feindlichen Stellung herankommen sahen, die sich aber nur bis auf 40 Meter heransogten und dann wieder zurückgingen. Unterdessen war die Hilfsmannschaft eingetroffen, der Engländer wurde in ein Gebüsch geschafft, auf eine Bahre geladen und von 2 Krankenträgern in den deutschen Graben getragen. Im Reuter, wo der Verwundete sofort in ärztliche Behandlung kam, stellte sich heraus, daß es ein Offizier war. Jeder der drei Teilnehmer erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Bierbonkott der Feldgrauen. In einem Ort an der deutschen Front, wo 3. B. bayerische Truppen liegen, wollte der Brauereibesitzer den Bierpreis um 5 Pfennig für das Liter erhöhen. Die Soldaten setzten dagegen Protest ein, erklärten sich aber als biedere Deutsche bereit, eine Erhöhung um 2 Pf. anzunehmen, was jedoch der Brauer ablehnte. Das erfüllte unsere Leute mit tiefem Grimm. Es wurde ein Generalappell angeordnet, und der Herr Kommandeur, der im Zivilleben höherer Beamter ist, hielt an seine Leute eine zän-

dende Ansprache, so daß einstimmig beschlossen wurde, so lange kein Bier zu trinken, bis die Brauerei auf das Angebot der Truppen eingehen würde. Dieser Beschluß wurde auch genau durchgeführt und bereits nach drei Tagen mußte der Herr Brauereibesitzer klein beigeben.

Ein patriotischer Nachwächter. Er lebt in einem weitverlegenen Rhodänschen, und sein Amt ist gewiß recht arbeitslos. Aber er weiß es der Zeit anzupassen, denn er ruft jetzt allabendlich die Stunde des Schlafengehens mit folgender Botschaft seines Sprüchleins ab: „Nacht ihr Leute und laßt euch sagen, die Glock hat 10 geschlagen, demahrt das Feuer und auch das Licht — verzeht die Kriegsnotleidende nicht!“

Wetterbericht.

Die neue Luftströmung, die sich auf der Rückseite der letzten Störung herausgebildet hat, wird am Samstag und Sonntag anfangs zu Niederschlägen geneigt, dann ausheiterndes, aber mit Frostgefahr verbundenen Wetter voraussetzen.

Bestellungen

auf die täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

bitten wir für das neue Quartal sofort zu machen.

Der vierteljährliche Bezugspreis unserer Zeitung beträgt einschließlich Silberblatt:

im Stadt-, Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.50 (außerhalb M. 1.60).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rud. W. Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buch- und Anstalt.

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 24. März. Lloyd's melden: Die französische Bark „Gauguinville“ wurde versenkt. Die Besatzung von 33 Mann wurde gerettet.

WTB. London, 23. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die norwegische Bark „Silas“ befindet sich mit 30 Mann Besatzung der norwegischen Bark „Lindfield“, die versenkt wurde, auf dem Wege nach Queenstown.

WTB. London, 23. März. Lloyd's melden: Der Dampfer „Scaerpent“ wurde versenkt. Lloyd's melden ferner auf Gave: Der norwegische Dampfer „Ranit“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Sofia, 23. März. In den rumänisch-bulgarischen Beziehungen ist in den letzten Tagen eine merkwürdige Entspannung eingetreten.

WTB. Vofen, 24. März. Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert am 7. April sein 50 jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird zu einer Hindenburg-Jubiläumsspende aufgefordert.

WTB. Berlin, 24. März. Einer Geister Depesche des „Berliner Totalanzeigers“ zufolge meldet die „Agence Havas“, General Petain treffe Vorbereitungen gegen einen deutschen Parakelagriff zu beiden Seiten der Maas. Ein etwaiges Ringen um den Besitz der französischen Montjeville-Gene-Hügel würde den Verteidigern schätzbare Geländevorteile bieten.

WTB. Berlin, 24. März. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus Stockholm, daß nach einer Londoner Meldung des „Dagens Nyheter“ Italien 36 deutsche Schiffe beschlagnahmt mit einem Tonnengehalt von 154000 Tonnen und im Gesamtwerte von 8 Millionen Francs. Die Beschlagnahme ging ohne Schwierigkeiten vor sich.

WTB. Berlin, 24. März. Ueber schwere französische Offiziersverluste heißt es in einer Meldung des „Berliner Totalanzeigers“: Die den Kämpfen am linken Ufer der Maas gemeldeten nichtamtlichen französischen Darstellungen bestätigen die außergewöhnlich große Zahl der französischen Offiziersverluste, die seit Mitte März eine das Höchstmaß der Jährestapferkeit betragende Ziffer erreicht hätten.



Weilberstadt.

Codesanzeige.

Unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Rirn

Ersahresoffizier im Inf.-Regt. 126, 6. Komp.

starb am 21. Februar im Kampf fürs Vaterland den Heldentod.

In tiefer Trauer:

G. Rirn m. Familie, Weilberstadt.

W. Henseler m. Familie, Nachen.

Größte deutsche Zentrifugenfabrik
Miele & Cie.



Liefert in anerkannt bester Qualität D. R. P. Zentrifugen von 60 Mk. an aufwärts.

Buttermaschinen in la. Eichen von 15 Mk. an, auf Wunsch langjährige Garantie.

Günstige Zahlungsbedingungen.

In hiesiger Gegend ca. 100 Stück im Gebrauch. Preislisten sowie jede weitere Auskunft durch den Hauptvertreter für den Schwarzwald

Johs. Werner, Nagold

bei welchem auch Ersatzteile stets vorrätig sind.

Vertreter gesucht.

**Zu Konfirmations-
Geschenken**

geeignete Artikel

für Mädchen und Knaben

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

R. Forstamt Enzklösterle.

**Beigholz-
Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich.

Randholz: Buchen: Nm: 23 Schtr., 56 Pgl., 92 Anbruch. Eichen: Nm: 1 Anbruch, Birken Nm: 13 Anbruch, Nadelholz Nm: 18 Schtr., 42 Pgl., 760 Anbruch. Bedingungen: los, in Geld pro Nm, des betreffenden Loses ausgedrückte Gebote wollen verschlossen u. unterschrieben spätestens bis Freitag, den 31. März 1916 vormittags 10 Uhr beim Forstamt eingereicht werden, in dessen Geschäftszimmer die Eröffnung der Gebote um 10^{1/2} Uhr erfolgt. Losverzeichnis unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Sägereisuch.

Auf der Neusägühle, bei Altensteig, mit Vollgatterbetrieb, findet ein Säger selbständige und gut bezahlte Stellung.

Ueberberg, 22. März 1916.

Schultheiß Schleich.

Photographien!

sind das schönste

Geschenk

besonders für unsere

Soldaten im Felde!

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mk. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern,

Josef Braun

Photograph
Poststraße, bei Hofner Braun II. St.
Altensteig.

Bienenzüchter-Verein.

Bersammlung

am Sonntag, den 26. März, nachmittags von 8 Uhr an in der „Traube“ hier.

Wichtige Besprechungen, daher vollständig

Vorstand Kächele.

Altensteig.

Für die Saatzeit empfehle sämtliche

**Garten-Sämereien
und Bohnen**

in guter, feinsäher Ware.

Chr. Burghard senior.

Altensteig.

Die besten Sorten

Gemüse-Samen

Angerfen = "

Zwiebel = "

Blumen = "

Busch-Bohnen

Stangen = "

Zucker-Erbfen

Schal-Erbfenprodukte

Steck-Zwiebeln

u. s. w.

empfehlen

Karl Henzler sen.

Altensteig.

Verloren

ging zwischen Lateinschule und Stadt-
pflanze ein

goldenes Bröschchen

abzugeben Altstraße 10.

Altensteig.

Brückenwagen

Tafelwagen

Zeigerwagen

Gewichte

empfehlen in großer Auswahl billig

Lorenz Luz jr.

Stellengesuch.

Für eine ältere aber noch wohl
arbeitsfähige Frauensperson wird
ein leichterer landwirtschaftlicher Dienst
gesucht.

Schultheißenamt Zimmerfeld.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, in keinem
Haus halt gesucht.

Von wem? sagt die Exp. ds. Bl.

